Ostern bei griechischen "Commandos"

Autor(en): **E.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

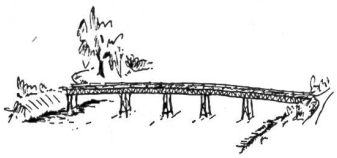
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brückenbau und -Sprengung der Sappeure.



In Villigen wurde die Arbeit der Sappeure besichtigt, die eine auf hohen Stützen ruhende Fachwerkträger-Brücke bauten. Daß die Männer mit den gekreuzten Beilen nicht nur Brücken bauen, sondern auch wirkungsvoll zerstören können, bewies die nachfolgende Sprengung der Brücke, deren Mittelteil nach Berechnung zusammensackte und damit jeden Verkehr für längere Zeit unterbrach. Gegenüber den Pontonieren, die über vorbereitetes und bis ins letzte Detail ausgearbeitetes, zusammensetzbares Ordonnanzbrükkenmaterial verfügen, das auf speziellen Anhängern (Balken-, Bock- und Pontonanhängern) mitgeführt wird, müssen die Sappeure selber aus Rundholz und Kantholz, Brettern, Klammern, Schraubenbolzen usw. die Elemente der Brücke (Stützen, Fachwerkträger, Belag) zusammenbauen, welche danach zur fertigen Brücke mit Kranen, Hebezeugen, Schiffen usw. zusammengesetzt werden.

Die Reparatur der gesprengten Brücke wurde hierauf sofort in Angriff genommen, um den Presseleuten am Nachmittag wieder eine voll benutzbare Verbindung vorzuführen.

(Schluß folgt.)

Ostern bei griechischen „Commandos"

Kurz bevor der Luxusdampfer ss «Atlantic» am Ostersonntag in den Hafen von Piräus (Athen) einlief, wurde den an Bord befindlichen Pressevertretern auf funktelegraphischem Wege eine persönliche **Einladung des griechischen Feldmarschalls Papagos** zum Besuch eines Truppenlagers in der Nähe der Hauptstadt übermittelt.

Im Felde, etwa 30 km von Athen. Unsere kleine Autokolonne kommt auf der geteerten, teilweise vorbildlich angelegten Straße durch ausgedorrtes Hügelland verhältnismäßig schnell vorwärts. Auf beiden Seiten erinnern ausgedehnte, dem Zerfall anheimgegebene Material- und Fahrzeuglager an die Besetzung durch die Achsenmächte. Dazwischen der zerschlissene, von Rost überdeckte Rumpf einer Ju 82. Plötzlich dreht unser Spitzenwagen (in welchem ein griechischer Verbindungsoffizier Platz genommen hat) nach rechts in einen Feldweg ab, und schon schiebt sich die Autokolonne unter einem festlich dekorierten Torbogen durch. Die Schildwache präsentiert in einer mustergültigen Achtungstellung — wir sind im **Truppenausbildungslager von X** angelangt.

Sicher möchten unsere Leser gerne wissen, wo X liegt. Hierüber muß sich der Berichterstatter ausschweigen, weil in den meisten Ländern viel strengere Vorschriften als bei uns über die Geheimhaltepflicht in militärischen Dingen bestehen. In Aegypten z. B. darf nicht einmal auf historischen Zitadellen, geschweige denn in Festungsgebieten, photographiert werden. Selbst die mitteilungsfreudigen Italiener zukken mit den Achseln, wenn man sie über Angelegenheiten des Heeres interpelliert. Vielleicht wäre es durchaus nützlich, wenn auch bei uns wieder größere Zurückhaltung geübt und mit der Publizität in Angelegenheiten der Armee etwas sparsamer Gebrauch gemacht würde.

Doch zurück zu unseren griechischen Soldaten. Sie bilden **zwei Regimenter auserlesener Schock-Truppen** (oder «Commandos», wie sie nach amerikanischem Muster auch genannt werden). Viele von ihnen können auf zahlreiche Fronteinsätze zurückblicken, andere stehen erst am Ende des Elementary-Trainings. Ihre Ausrüstung entspricht derjenigen der USA-Commandos, ihre Ausbildung kann etwa mit jener unserer Grenadiere verglichen werden. Darüber hinaus hat die Truppe besondere Kurse für den Hochgebirgsdienst und eine Sonderausbildung auf Einheiten der Kriegsmarine zu bestehen. Hierdurch wird es möglich, im Bedarfsfall einzelne Leute oder ganze Einheiten als Marinefüsiliere einzusetzen. Englische und amerikanische Instruktoren sorgen für neuzeitliche Ausbildungs- und Uebungsmethoden.

Auf die **Beachtung strikter Disziplin** wird besonderes Gewicht gelegt. Der Soldat kann zwischen dem rein kameradschaftlichen Verkehr mit dem Vorgesetzten in der Freizeit und militärischen Befehlen genau unterscheiden. Das angelsächsische «Johny, that's not a wish, that's an order» (Johny, das ist kein Wunsch, sondern ein Befehl), wird von den griechischen Soldaten sehr wohl verstanden!

Heute aber feiert die Truppe das **Osterfest.** Traditionsgemäß gibt es die für Griechenland charakteristischen, feuerroten Ostereier, den derben Ziegenkäse und einen leicht sauren, ziemlich starken Weißwein. In den Kantinen (bestehend aus gewölbten Wellblechtunnels) wickelt sich ein fröhliches Gelage ab, wobei die Truppe — gleich wie in einer Schweizer Kaserne — an langen Holztischen sitzt. An einem Hufeisen haben die Offiziere, unter ihnen alte Kämpfer aus der Zeit des italienisch-deutschen Einfalls, Platz genommen, um zusammen mit der Mannschaft fröhliche und melancholische Weisen zu singen. Die Truppe verpflegt, obschon man sich in einem stationären Lager befindet, einheitlich aus dem Gamellendeckel, was den Genuß von am Spieß gebratenem, saftigem Schaffleisch und an kernigem Reis keineswegs schmälert. An den Wänden hängen (man müßte sich nicht in einem Truppenlager befinden!) die verrücktesten Karikaturen, teils von sprühendem Witz und Geiste zeugend.

Obschon wir mitten in ein Osterfest hineingeraten sind, **hinterläßt die Truppe einen hervorragenden Eindruck.** Wenn ein Soldat die Kantine verläßt, setzt er gleichzeitig die Mütze auf; wenn er wieder hereinkommt, nimmt er sie ab. Manch einer mag heute weit über den Durst hinaus getrunken haben, doch der moderne griechische Soldat weiß sich auch in dieser Situation einwandfrei zu benehmen. Dem fremden Gast wird die Türe höflicherweise geöffnet und wieder hinter ihm geschlossen; Hände in den Hosentaschen gehören zu den Seltenheiten. Und besonders die allgemeine Haltung vermittelt den Eindruck eines gesunden soldatischen Stolzes.

Wir versuchen, von den griechischen Kameraden einiges über den **Bürgerkrieg** zu erfahren. Sie sprechen nur ungern davon, lassen aber durchblicken, daß der Kampf nicht gegen Griechen, sondern gegen kommunistische Banden geführt werden mußte. Ueberhaupt gibt es für sie heute nur noch einen Feind, die Kommunisten an der Nordgrenze, jene teuflischen Barbaren, die Tausende von Griechenkindern in fremdes Land verschleppt haben.

Nach einem unvergeßlichen Ostertage verabschieden wir uns von den hellenischen Schock-Truppen im Bewußtsein, daß hier tapfere und opferfreudige Männer über die Freiheit eines kleinen, friedfertigen Volkes wachen. Dem freundlichen Gastgeber aber, Feldmarschall Papagos, sei auch an dieser Stelle unser bester Dank und unsere hohe Anerkennung ausgesprochen!

E. Sch.